

Wurzelhälfte schwarzbraun, auf der Saumbälfte braunroth, alle Flügel sind dicht mit schwarzbraunen Quersprenkeln besetzt. Kopf. Rücken und Hinterleib sind dunkelbraun, letzterer an der Wurzel rothbraun. Die Fühler sind fadenförmig und ziemlich kurz. Vdfl. 16 mm. Victoria: Februar 73. 1.

365. *Oiketicus* ? *Buchholzi* nov. sp. Grösse und Gestalt fast wie *Stygia Australis*. Rücken und Vdfl. sind einfach dunkelbraun, ebenso der Kopf. Halskragen und Hinterleib sind rothgelb, letzterer braun geringt. Die Htfl. sind bleichgelb mit breitem dunkelgrauen Saum und nahe an demselben am Vorderrande mit einem solehen Fleck. Die Fühler sind ähnlich wie bei *Kirbyi*, aber nur an dem vierten Theil an der Wurzel gekämmt. Vdfl. 11 mm. Aburi: 15. Septbr. 1 ♂.

(Schluss folgt.)

Ergebnisse des Lepidopteren-Fanges an Haideblüte im August u. September 1879,

vom

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

Seit der Herr Candidat der Naturwissenschaften Tete Harens Tetens aus Holstein hier wohnt, haben wir öfter eine Fangweise betrieben, die bisher allzusehr vernachlässigt wurde: den nächtlichen Noctuenfang. Besonders die Haide, die im August und September so schön blühte, wurde bei Laternenschein einer consequent durchgeführten Untersuchung unterzogen. Wenn wir dabei manche Noctuen und Spanner aufgefunden haben, deren hiesiges Vorkommen nicht bloss uns Nassauer, sondern auch weitere Kreise interessiren dürfte, so gebührt dieses Verdienst in erster Linie dem genannten Herrn Tetens, welcher in meiner Begleitung, noch öfter aber ohne sie, die Haideblüte fast allabendlich bis spät in die Nacht hinein gründlich abgesucht und auch die meisten Arten zuerst aufgefunden hat. Diese hier aufzuzählen halte ich darum nicht für überflüssig, weil unsere Kenntniss von ihrer geographischen Verbreitung dadurch erweitert wird. Dass das Meiste, was uns vorkam, in bekannten Besuchern der Haideblüte bestand, versteht sich natürlich von selbst. Unsere ganze Ausbeute vorzuführen, liegt daher nicht in meiner Absicht, weil das überflüssig er-

scheint. Ist doch jeder Sammler, der schon einmal an Haideblüte gefangen hat, mit den an ihr fliegenden Noctuen und Geometriden vertraut.

Der Fangplatz ist der südwestliche Abhang des Lennig — Oberwesel gegenüber — der wärmste Punkt unsrer warmen Rheingegend. Auf der Höhe ist der Waldsaum von dichter Haide bekränzt. Einzelne Haidebüsche stehen hier und da in den Klippen, die nach dem Rhein zu ziemlich steil abfallen. An günstigen Abenden wimmelte es oben von Noctuen und Spannern; auch Microlepidopteren fehlten nicht, namentlich Phycideen und Depressarien. Hatten wir den Waldsaum abgesehen, so wurde in die Klippen hinabgestiegen, und hier erst nicht selten die beste Ausbeute gemacht. Reich beladen kehrten wir zurück.

Doch nun zu unserer Aufzählung! Diejenigen Arten, welche im Nassauischen bisher noch nicht aufgefunden wurden und daher für unsere Fauna neu sind, mögen mit einem * bezeichnet werden. Heinemann's bekanntes Werk ist bei jeder Art citirt. Zum mühelosen Vergleiche sind seine Angaben über die geographische Verbreitung in der Kürze ausgezogen. Bei denjenigen Arten, deren nassauisches Bürgerrecht schon früher bestand, habe ich zugleich auf das treffliche Verzeichniß meines Freundes Roessler, von dem wir wohl in nicht ferner Zeit eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage erwarten dürfen, verwiesen.

1. *Agrotis neglecta* Hb.

(Hein. I, 499. Süddeutschland, Arolsen im Juli.
Roessl. Verz. 58 [158]).

Vom 19. August bis Anfangs September war var. *Neglecta* an manchen Abenden zahlreich vorhanden. Gleich den andern Noctuen flog sie bis zum völligen Eintritte der Nacht saugend an den Blüten umher; später sass sie ruhig und konnte mit dem Tödtungsglase leicht abgenommen werden. Daher fanden wir es am gerathensten, den Fang nicht früher zu beginnen, als bis sich annehmen liess, dass die Schmetterlinge festsitzen würden. Die meisten *Neglecta* sammelten wir an einem warmen Abend, als ein vorausgegangener heftiger Regen ein wenig nachgelassen hatte.

Unter vielen gewöhnlichen *Neglecta* fand sich nur 1 ♂, dessen graue Vorderflügel einen röthlichen Schimmer haben. Aber zu der zimmtrothen *Castanea* Esp., bei der die graue Vorderflügel Farbe völlig verdrängt wird, gehört dieses Stück

doch nicht. Da *Castanea* nie bei uns gefunden ist, während *Neglecta* an den verschiedensten Orten von den verschiedensten Sammlern zahlreich erbetet wurde, so scheint es, als ob im Nassauischen nur diese graue Form zu Hause sei. Meine *Castanea* sind von Elberfeld.

Neglecta ist über das ganze Taunusgebirge, dessen Ausläufer bei Rüdesheim den Rhein erreichen, verbreitet, wie schon daraus hervorgeht, dass ich sie in den Jahren 1863—67 bei Oberursel, am Fusse der grössten Taunuskuppe, des Feldbergs, fand und jetzt bei Bornich. Aber wir finden sie auch an anderen Punkten des Gebirges häufig: Roessler bei Wiesbaden, ich bei Dickschied im Amte Langenschwalbach. Heinemann's oben citirte Angabe, dass *Neglecta* schon im Juli fliege, passt weder zu meinen, noch zu Roessler's Beobachtungen. Wir fanden sie nie vor Mitte August. Die später — bis in den September — fliegenden Schmetterlinge sind meistens für die Sammlung unbrauchbar.

2. *Agrotis glareosa* Esp.

(Hein. I, 507 und 508. Schweiz. Oberpfalz im September. Roessl. Verz. 60 [160]).

Gleich *Neglecta* scheint auch sie über den ganzen Taunus und am Rhein verbreitet zu sein, da sie an so weit auseinander liegenden Punkten des Gebirges, wie Oberursel, Wiesbaden und Bornich gefunden wurde. Hier war *Glareosa* Ende August und Anfangs September nicht gerade selten. 1—2 Exemplare fanden sich fast jeden Abend, aber die meisten waren beschädigt. Bei Oberursel fing ich vor Jahren einmal an einem Abend gar 4 Stück. Wenn daher *Glareosa* auch bei uns keine Seltenheit ist, so tritt sie doch immer nur vereinzelt, niemals aber in solcher Anzahl auf, wie an manchen Abenden *Neglecta*.

*3. *Agrotis margaritacea* Bkh.

(Hein. I, 508. Sachsen, Süddeutschland, Schweiz im Juni und Juli. Koch, die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands, insbesondere der Umgegend von Frankfurt a. M. S. 163 u. 164. *Glareosa* Tr. Falter im Juli).

Sie war von der Zeit, als die Haide zu blühen begann (Mitte August), bis in den September häufig. Dass aber die Flugzeit nicht erst um diese Zeit ihren Anfang nahm, zeigte der Zustand vieler Falter, welche schon beschädigt und ver-

waschen waren. Aber unter diesen fanden sich bis in den September einzelne ganz frische, zuletzt nur noch ♀.

Margaritacea ist für unsere nassauische Fauna neu oder auch nicht neu — wie man will. Denn Koch, dem ihr Vorkommen in der Frankfurter Gegend bekannt war, führt als Fundort der Raupe den Schwanheimer Wald an, welcher eine Stunde von Frankfurt entfernt, zum Nassauischen gehört. Dass Roessler dies übersehen hat und von Margaritacea schweigt, während er doch die andern im Schwanheimer Walde einheimischen Arten erwähnt, findet wohl darin seine Erklärung, dass Koch Margaritacea Bkh. (= Glareosa Tr.) und Glareosa Esp. (= Hebraica Hb.) zusammenzieht und gemeinschaftlich unter dem Namen Glareosa Esp. bespricht. Da er aber trotzdem die Raupen beider trennt und für die Schmetterlinge ganz richtig verschiedene Flugzeiten constatirt, so kann nicht bezweifelt werden, dass er beide Arten aus der Frankfurter Gegend besitzt. Margaritacea fliegt nach ihm im Juli. Erinert man sich dessen, was oben über den Zustand vieler Mitte August 1879 gefangenen Schmetterlinge gesagt wurde, so wird man es um so eher für möglich halten, dass einzelne Schmetterlinge schon im Juli auskriechen, als sich in dem kalten Sommer 1879 die Entwicklung der Falter ungewöhnlich verzögerte. Zweierlei aber steht fest: 1) dass nicht, wie v. Heinemann will, Margaritacea schon im Juni fliegen kann, und 2) dass auch in wärmeren Jahren als 1879 die Erscheinungszeit bis tief in den August dauern muss.*)

4. *Caradrina superstes* Tr.

(Hein. I. 431. Regensburg, Wien im Juli. Roessl. Verz. 74 [174]. Nur zweimal: Mitte und Ende Juli bei Dotzheim.

Koch, S. 171. Bei Frankfurt im Mai und Juli).

Wie ihr Vorkommen bei Dotzheim, Rüdesheim (Ent. Zeit. 1876, S. 98) und Bornich beweist, ist diese Art von Wiesbaden abwärts im ganzen Rheingau zu Hause. Abgeflogene Exemplare erschienen, so bald die Haide zu blühen begann, an ihr zahlreich; frische Stücke waren selten, kamen aber immer noch vor. Mein früher einziges ♂ verliess am

*) Roessler schreibt mir nachträglich, dass er Margaritacea in diesem Herbste auch von Langenschwalbach erhalten habe. Daraus folgt, dass ihr hiesiger Verbreitungsbezirk ein ziemlich ausgedehnter ist. Wir kennen jetzt als nassauische Fundorte: den in der Frankfurter Ebene gelegenen Schwanheimer Wald, ferner die noch zum Taunusgebiet gehörende Gegend von Bad Schwalbach und endlich den unteren Rheingau.

18. Juli 1875 seine Puppe. In normalen Jahren wird daher die Flugzeit von Mitte Juli bis in den August dauern.

Nach den 1879 gemachten Erfahrungen ist *Superstes* bei uns häufig. Sie aus Eiern zu erziehen erschien mir nicht überflüssig, da, wie Heinemann bemerkt, *Superstes* nach Lederer von *Taraxaci* Hb. nicht verschieden sein soll. Dieser bei dem anständigen Preise des Schmetterlings recht lohnenden Mühe unterziehe ich mich eben jetzt: meine 3—400 Räumchen füttere ich mit Salat, den sie, wie alle ihre Verwandten, gerne nehmen. Uebrigens wundere ich mich, wie mau *Superstes* zu *Taraxaci* ziehen kann. Ihre nächste Verwandte ist nicht diese, sondern *Ambigua* Fabr. Von letzterer aber sondert sich *Superstes* schon durch die verschiedene Flugzeit ab. Denn während *Ambigua* zweimal im Jahre fliegt: im Juni (nach Roessler) und von Mitte August bis in den September, tritt *Superstes* bloss einmal auf. Ihre Erscheinungszeit fällt zwischen die beiden Generationen der *Ambigua*. Nur noch einzelne beschädigte Nachzügler von *Superstes* wurden 1879 gleichzeitig mit frischen *Ambigua* an blühender Haide gefangen.

Auch von der letzteren besitze ich viele junge Räumchen.

Wenn Koch Recht hat, so kommt *Superstes* auch bei Frankfurt a. M. vor. Da sie in dem nahe gelegenen Rheingau verbreitet ist, so erscheint seine Angabe immerhin glaublich. Wenn er aber sagt, dass die Falter im Mai und Juli fliegen (also wohl in doppelter Generation?), so glaube ich dies vorläufig um so weniger, als meine einzelne oben erwähnte Raupe Anfangs Mai bei Rüdeshelm gefunden war und die erste Generation, wenn eine solche stattfinden würde, daher schon früher im April fliegen müsste. Eine sichere Aufklärung hoffe ich durch meine jetzige grosse Raupenzucht zu erhalten.

*5. *Mesogona acetosellae* S. V.

(Hein. I. 462. Wien. Regensburg, Pommern).

Herr Tetens fing das erste frische ♂ am 12. September, als die Haide fast abgeblüht war. In der Woche darauf kamen einige Schmetterlinge an den Köder, mit welchem wir am Saume des Lennig die Stämme der Eichen bestrichen hatten; doch waren sie selten gut. *Acetosellae* ist bei uns ebenso wenig eine Seltenheit, als in den andern Gegenden, wo sie vorkommt. Meine auswärtigen Exemplare sind aus dem Harz.

6. *Acidalia degeneraria* Hb. *var. gener. II. *bilinearis* Fuchs.
(Ent. Ztg. 1878, S. 331).

Wenn Heinemann I, 720 für *Degeneraria* als einziges deutsches Vaterland Oesterreich anführt und diese Angabe noch dazu mit einem Fragezeichen begleitet, so hat die Erfahrung inzwischen gezeigt, dass *Degeneraria* wenigstens im Rheingau an warmen Hecken verbreitet ist. Aber welche interessanten Exemplare mag Heinemann bei der Aufnahme seiner Beschreibung vor sich gehabt haben, wenn er *Degeneraria* der *Pellonia vibicaria* ähnlich nennt? Von der typischen *Degeneraria* kann das Niemand behaupten.

Seit dem 19. August, an welchem Tage wir zum ersten Male die Haideblüte untersuchten, war die Varietät *Bilinearis*, und nur diese, an den warmen Abhängen des Lennig, aber auch oben auf der Höhe einzeln vorhanden. Frische Exemplare fingen wir nur an den ersten Abenden, alle gegen Ende August erbeuteten waren abgeflogen. Da die typische *Degeneraria* gar nicht vorkam, so liegt die Wahrscheinlichkeit vor, dass sich an dieser sehr warmen Stelle die ganze zweite Generation zu einer vollwerthigen Sommervarietät ausbildet, während sich *Bilinearis* mehr landeinwärts nur als eine seltene Aberration unter den Angehörigen der zweiten Generation findet.

Die ersten Exemplare, die wir fingen, waren ♂ und ausnahmslos typische *Bilinearis*. Aber die Grundfarbe der nun folgenden ♀ zog so stark in's Röthelrothe, dass sie zu der von Staudinger beschriebenen ab. ♀ *Rubraria* gehören können. Da ich meine ab. *Bilinearis* nach 2 ♂, Staudinger seine *Rubraria* bloss nach ♀ aufgestellt hat, so war ich bei dieser Sachlage Anfangs zu der Vermuthung geneigt, *Bilinearis* und *Rubraria* möchten, jene als ♂, diese als ♀, als eine Sommervarietät zusammen gehören, für die dann freilich der älteste Name *Rubraria* Stdgr. wegen der Grundfarbe meiner ♂ schlecht genug gepasst hätte. Da indessen die typische *Bilinearis* später mehrmals auch im weiblichen Geschlechte vorkam, so stellt sich die Sache doch anders, und zwar so: Am südwestlichen Abhange des Lennig tritt die zweite Generation von *Degeneraria* als Sommervarietät *Bilinearis* auf, unter welcher sich die ab. ♀ *Rubraria* Stdgr. (die Grundfarbe, namentlich der Vorderflügel, röthelroth, sonst mit *Bilinearis* stimmend) als einzelne Seltenheit findet.

Wenn ein solches Resultat schon in unserer Rheingegend erzielt wird, so liegt die Vermuthung nahe, dass in südlicheren

Ländern Degeneraria ebenso gut ihre Sommervarietät haben werde. Unter dem Einflusse des heissen Klimas dürften dort die Flügel eine röthelrothe Färbung annehmen. Dass hierzu die ♀ geneigter sind als die ♂. ist nach dem oben Gesagten zweifellos. Aber es werden sich im Süden auch rothe ♂ finden.

Var. Bilincaria kann nur eine, der Rubraria Stdgr. allerdings nahe stehende Mittelform sein, welche eine Frucht unseres immerhin gemässigten Klimas ist. Man wird sie im System daher auch zwischen Degeneraria Hb. und var. Rubraria Stdgr. stellen müssen.

*7. *Zonosoma albiocellaria* Hb.

(Hein. I, 711. Bei Wien im Juli).

Ein prächtiges ♀ fing Herr Tetens am Abend des 23. August an Haideblüte.

*8. *Gnophos dumetata* Frr.

(Heinemann I, 679. Bei Wien).

Sie wurde Ende August und Anfangs September mehrmals beobachtet. Doch nur am 2. September gelang es Herrn Tetens, in den schwer zugänglichen Klippen ein ganz frisches ♀ zu fangen, welches er mir für meine Sammlung überliess. Nach diesen noch geringen Erfahrungen scheint Dumetata nicht bloss seltener als die im unteren Rheingau verbreitete Fuvata S. V. zu sein, sondern auch später zu fliegen. Denn Mitte August kam von Fuvata kaum dann und wann noch einmal ein gänzlich abgeflogenes Stück vor, während die um diese Zeit noch gar nicht bemerkte, erst 14 Tage später gefangene Dumetata ganz frisch ist.

9. *Cidaria salicata* Hb.

(Hein. I, 782. Regensburg, zwischen Bandweiden im Mai und Juli. Roessl. Verz. 147 [247] var. Podevinaria H.-S. bei Hachenburg einmal von Gaisblatt erzogen. Koch, Schmetterlinge etc. S. 261. Bei Weinheim in der Bergstrasse).

Als die Haide zu blühen begann, erschienen allabendlich die Schmetterlinge häufig. Während der Dämmerung flogen sie um das in den Klippen wachsende Buschwerk, später setzten sie sich an die Haideblüte, von der sie durch den Schimmer des Lichtes leicht vertrieben wurden. Der schlechte

Zustand der meisten Falter zeigte, dass die beste Flugzeit vor den Beginn der Haideblüte fällt. Ganz reine Exemplare waren eine Seltenheit.

Salicata ist 1879 nicht zum ersten Male im Nassauischen aufgefunden worden. Da sie Alexander Schenck auf dem Westerwalde aus einer an Gaisblatt gefundenen Raupe erzog, so ist es vielmehr wahrscheinlich, dass sie bei uns eine grössere Verbreitung hat. Sie wird wohl im ganzen untern Rheingau vorkommen, ebenso auf dem jenseits der Lahn (auf ihrem rechten Ufer) sich erhebenden Westerwalde, der seinen Namen jetzt mit Unrecht trägt; denn er ist nur noch wenig bewaldet. Im Taunus scheint Salicata zu fehlen, da ich sie bei Oberursel sonst wohl hätte finden müssen. Aber in der Bergstrasse ist sie nach Koch zu Hause. Denn er giebt an, dass ein frisch entwickelter Falter Mitte Mai bei Weinheim gefangen worden sei. Verglichen mit Heinemann's Mittheilung über die Flugzeit, lässt dieses Vorkommen im Mai eine doppelte Generation zweifellos erscheinen.

Da es mir darum galt, die Naturgeschichte zu beobachten, so liess ich mir von mehreren ♀ Eier legen. Man braucht sie zu diesem Zwecke nur in dem kleinen Fangkästchen zu belassen, in welchem man sie mit nach Hause gebracht hat. Nach einigen Tagen waren an den Wänden viele Eier, deren Zahl sich zusehends vermehrte, festgeklebt, ohne dass ich den Thierchen eine Pflanze vorsetzte, an die sie ihre Eier hätten legen können.

Den ersten Räumchen, die erschienen, wurden verschiedene Weidenarten, darunter Bandweiden und Saalweiden, vorgelegt, obschon ich mir sagen musste, dass, da diese an den hiesigen Flugplätzen fehlen, die Raupe kaum daran leben würde. Das Resultat war denn auch, dass die Thierchen schon in den ersten 24 Stunden starben, ohne das Weidenlaub berührt zu haben.

Auf Roessler's Angabe gestützt, legte ich den später erscheinenden Räumchen Loniceren vor in der Meinung, dass ich nun das Richtige getroffen habe. Aber das Resultat war genau dasselbe wie bei dem ersten Versuch.

Ich hatte noch von einem dritten ♀ Eier. Als die Räumchen aus ihnen ausgeschlüpft waren, legte ich in der Verlegenheit, was ich thun sollte, in das Kästchen einige frische Spitzen von Galium verum, die ich mir geholt hatte, um damit die aus den Eiern erwarteten Räumchen von *Cidaria olivata* zu füttern. Und was geschah? Andern Tages waren die Räumchen noch frisch und gesund, und ich konnte deutlich

wahrnehmen, dass sie sich von dem Galium genährt hatten. Sie wurden nun in einen grösseren Behälter gebracht und regelrecht gefüttert. Bis heute — 12. October — sind sie recht schön gewachsen und fühlen sich augenscheinlich wohl. Dass die Raupe bei uns auch im Freien an Galium verum lebt, ist um so weniger zu bezweifeln, als diese Pflanze in den Klippen des Lennig überall wächst.

Diese Thatsache nun scheint mir interessant. Denn da kein Grund vorliegt, die Richtigkeit der Schenck'schen Mittheilung zu bezweifeln, so haben wir es hier mit einer Raupe zu thun, welche nicht bloss so weit auseinanderstehende Pflanzen verzehrt, wie Galium verum und Loniceren, nach Koch auch Bandweiden, Salix viminalis, woher der Name genommen zu sein scheint, sondern welche in unserer Gegend sogar dasjenige Futter absolut verschmäht, womit sie in andern Gegenden erzogen werden kann.

In einem Nachtrage führe ich noch einige Arten auf, die wir nach dem Abblühen der Haide im October an Apfelschnitten und süssem Köder fingen, mit welchem wir die Eichen und Buchen am Waldsaume des Lennig bestrichen. Bei der einmal gewählten Ueberschrift konnten diese Arten nicht in den Text aufgenommen werden. Es sind:

1. *Agrotis saucia* Hb.

(Hein. I, 520. Oesterreich und Schwaben im Juli. Roessl. Verz. 61 [161]. Bei Wiesbaden einmal aus einer im Juni gefundenen Raupe erzogen. Der Schmetterling im August).

Bei Wiesbaden und im Rheingau selten.

Unter vielen *Agrotis ypsilon* Hufn. (suffusa S. V.) fing Herr Tetens ein solches ♂ am 4. October. Dieses späte Vorkommen lässt mich zweifeln, ob wirklich, wie Wilde angiebt, die von der zweiten Generation stammende Puppe, welche im nächsten Mai die erste Generation liefern müsste, überwintere. Jedenfalls müssen noch genauere Beobachtungen gemacht werden, um die Generationenzahl und im Zusammenhange damit die Flugzeit der *Saucia* mit Sicherheit bestimmen zu können.

In seiner Diagnose von *Saucia* nennt Heinemann die Hinterflügel so unpassend wie möglich milchweiss. Erst in der darauf folgenden Beschreibung corrigirt er sich einigermaßen, indem er sagt: nur am Saume und auf den Rippen gelblich grau. In Wirklichkeit sind die Hinterflügel beider

Geschlechter hell weissgrau mit graubraunen Rippen; der Saum und Afterwinkel breit bräunlich grau. Diese Beschattung zerfliesst in der Grundfarbe.

2. *Ammoconia vetula* Dup.

(Hein. I, 359. Bei Botzen. Roessl. Verz. 65 [165]).

Sie ist im untern Rheingau verbreitet und häufig. Nach Roessler's brieflicher Mittheilung kommt sie auch im Nahethale, einem Seitenthale des Rheins, bei Kreuznach nicht selten vor.

Roessler entdeckte die Raupe bei Lorch. 1879 erschienen die Schmetterlinge vom 4.—12. October häufiger als die um drei volle Wochen früher fliegende *Caecimacula* am Köder.

*3. *Orrhodia veronicae* Hb.

(Heinemann I, 479. Oesterreich).

Von zwei Stücken, die am Abend des 2. October in den Klippen des Lennig an den aufgehängten Apfelschnitten sassen, brachte Herr Tetens ein frisches ♂ mit. Da kein weiteres Exemplar gefangen wurde, so scheint *Veronicae* bei uns selten zu sein.

Ueber die Bestimmung der von Linné beschriebenen Gattung *Phryganea*.

Von

Dr. **H. Hagen.**

Die genaue Bestimmung der von älteren Autoren beschriebenen Arten hat mich so lange beschäftigt, als ich überhaupt Insecten studire. Ich gestehe, dass dabei für mich die Prioritätsfrage stets in zweiter Linie gestanden hat, und je mehr ich mich mit dem Gegenstande beschäftige, stets noch weiter zurück tritt. Ich habe, wo möglich und thunlich, stets den mir bekannten ältesten Namen vorgezogen. Da ich aber überzeugt bin, dass spätere Generationen verständiger Weise sich nicht gebunden halten werden, und auch nicht verpflichtet werden können, unpassende Namen oder solche, die aus irgend einem Grunde von dem Insecte eine irrige Vorstellung veran-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs A.

Artikel/Article: [Ergebnisse des Lepidopteren-Fanges an Haideblüte im August und September 1879 88-97](#)